Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 15 (1907)

Heft: 3

Artikel: Der Gewerbeverein der Krankenpfleger, -Pflegerinnen und verwandten

Berufe Deutschlands

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

abhalten wollte, stellte von Arz ihm immer seine Lokalitäten zur Verfügung und nahm auch einen ichönen Teil der Kosten auf sich. So waren wir am 1. Februar zum vierten Male im "St. Jakob" verseinigt, um der diesjährigen Abendunterhaltung beiszuwohnen. Und wer hätte sich träumen lassen, daß

unser "General" schon am darauffolgenden Tage uicht mehr in unserer Mitte sein sollte. Ein Herze und Lungenschlag machte seinem Leben ein jähes Ende.

Wir werden unserm ehemaligen Vereinswirt von Arg ein gutes Andenken bewahren; den Hinterlassenen entbieten wir unser ausrichtiges Beileid. H.

Bitte.

Durch zahlreiche Nachbestellungen ist der Reservevorrat der Nummern 3, 6, 7, 8 und 9 des Jahrgangs 1906 vollständig erschöpft worden. Um den eingehenden Nachbestellungen genügen zu können, ersuchen wir solche Leser, die unser Blatt nicht sammeln, höslich und dringlich, uns die genannten Nummern einsenden zu wollen und sprechen dafür zum voraus schon den besten Dank aus.

Administration der Zeitschrift "Das Rote Krenz", Rabbental, Bern.

Der Gewerkverein der Krankenpfleger, Pflegerinnen und verwandten Berufe Deutschlands.

Vom "Berliner Sefretariat des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands" erhalten wir folgende Mitteilungen mit dem Ersuchen um Abdruck:

Der Gewerkverein der Krankenspfleger, Pflegerinnen und verswandten Berufe Deutschlands hielt am 15. Januar 1907 seinen 1. Deles giertentag in Berlin ab. Vertreten waren die Ortsgruppen Berlin, Köln, Galfshausen (Rheinland), Düsseldorf, Gnesen, Resgensburg, München und Deggendorf. Dem eigentlichen Delegiertentag ging am Vormitstag eine geschlossene Sitzung der Delegierten voraus.

In der Nachmittagssitzung folgte auf den Geschäftsbericht ein Bortrag des Geschäftssührers des Verbandes, Hrn. Georg Streiter, Berlin, über das Thema: "Der Krankenspflegerberuf — kein Durchgangssjondern Lebensberuf". Der Vortrasgende faßte seine Ausführungen in folgende Leitsätze zusammen:

- 1. Der ungeheure Fortschritt der medizinischen Wissenschaften erfordert nicht nur ein gutgeschultes, sondern auch ein außersordentlich vermehrtes Krankenpflegepersonal. Es ist ausgeschlossen, daß der erforderliche Bedarf seitens der kirchlichen Organisationen allein gedeckt werden kann; auch die in neuerer Zeit entstandenen weltlichen Organisationen können den gestellten Anforderungen nicht genügen.
- 2. In Anbetracht dieser Tatsache, daß diese Organisationen dem Mangel an tüchtigem Krankenpflegepersonal nicht abhelsen können, bedarf es des Zusammenschlusses aller derer, die des Kückhaltes einer dieser kirchlichen oder weltlichen Korporationen in der Krankenpflege entbehren, in einer Berufsorganisation auf christlicher und nationaler Grundlage.
- 3. Für das außerhalb der firchlichen und weltlichen Organisationen stehende Krankenspflegepersonal ist der Pflegeberuf zurzeit meist Durchgangsberuf. Dies hat seine Ursachen darin, daß häufig das Pflegepersonal

ohne Vorbildung angenommen wird; manche Krankenanstalt hat nur Stellen für unverheiratete junge Leute und weigert sich, eine Berantwortung für sie, wenn sie ihre besten Kräfte den Kranken aufgeopfert haben, zu übernehmen. Daraus, daß ein Eindringen in den Pflegeberuf so leicht ist, ergibt sich, daß er nicht die erforderliche öffentliche und die wünschenswerte Selbstachtung genießt; es folgern daraus auch mancherlei Unzuträg= lichfeiten bei dem Verhältnis zwischen den Schwestern und dem Pflegepersonal. Dazu gesellen sich ungenügende Bezahlung, wenig wohlwollende Behandlung, Regellosigkeit der Arbeits= und Ruhezeit, der Ersat der gesets= lichen Krankenversicherung durch Hauspflege verbunden mit sofortiger Kündigung, das Tehlen der Unfallversicherung, wie über= haupt die unsichere Rechtsstellung des Pflege= personals sowie die Beschäftigung mit Arbeiten, die mit dem Pflegeberufe nichts zu tun haben.

- 4. Das Borhandensein dieser Mißstände schädigt nicht nur den Pflegerstand, sondern auch das Wohl der Kranken. Denn z. B. der Mensch mit unzureichender Nachtruhe kann unmöglich, besonders noch bei schlechter Rost, den Kranken am Tage ein Pfleger sein. Weiter läßt die ungenügende Befoldung, welche die Gründung eines eigenen Hausstandes fast unmöglich macht, im Zusammenwirken mit den übrigen Mißständen eine Berufsfreudig= feit nicht auffommen. Da es aber der mensch= lichen Gesellschaft nicht gleichgültig sein kann, welchen Händen sie die "leidende Menschheit" anvertraut, so muß erstere in Verbindung mit dem Stand der Nerzte das größte Interesse an einem berufsfreudigen und aufstrebenden Pflegerstand haben.
- 5. Mit Rücksicht auf den großen Ruten, den die Hebung des Krankenpflegeberufes zum Lebensberuf für die nationale Wohlfahrt, speziell für die "leidende Menschheit" hat, muß es eine Pflicht des Staates sein, hier bessernd einzugreifen. Darum wird zunächst an Staatshülfe gefordert:

- a) Veranstaltung und Durchführung fachlicher Lehrfurse mit einheitlicher Prüfungsordnung und Gewährung einer staatlichen Approbation;
- b) reichsgesetzliche Versicherungen gegen Dienstunfähigkeit:
- e) reichsgesetzliche Versicherungen gegen Krankheit:
- d) reichsgesetzliche Versicherungen gegen Bestriebsunfälle:
- e) Unterstellung des Pflegepersonals unter die Reichsgewerbeordnung (Zuständigkeit der Gewerbegerichte für Streitigkeiten), soweit ihm nicht schon die Beamtenqualifikation zuerkannt worden ist;
- f) periodische Erhebung über die Arbeitsund Dienstwerhältnisse.
- 6. Zur notwendigen Ergänzung der Forderungen an die Staatshülfe muß auf dem Wege der berufsgenoffenschaftlichen Selbstehülfe zunächst erstrebt werden:
 - a) Veranstaltung und Durchführung fachlicher Lehrkurse mit dem Ziel der Erlangung eines staatlichen Prüfungsausweises für die Teilnehmer, solange eine reichsgesetzliche Regelung dieser Frage nicht erfolgt ist;
 - b) Pflege der Berufsstatistit;
 - e) Herbeiführung günftiger Arbeits= und Lohnbedingungen unter möglichster Wah= rung eines friedlichen Ausgleichs mit den Direktionen usw.;
 - d) Rechtsschutz und Raterteilung in allen beruflichen Angelegenheiten;
 - e) Ausbau des Unterstützungswesens und des Arbeitsnachweises:
 - f) Lieferung einer guten Fach= und Vereins= zeitung und Einrichtung von Bibliothefen.
- 7. Die Hebung des Krankenpflegeberufes vom Durchgangsberuf zum Lebenseberuf auf dem Wege der Staatshülfe und der berufsgenoffenschaftlichen Selbsthülfe ist dringend erforderlich zum Wohle der Kranken, zum Besten der Arzete, der Krankenhausvers

waltungen, des Pflegepersonals und im Insteresse der öffentlichen Wohlfahrt. An dieser Rulturaufgabe an seinem Teile mitzuarbeiten, muß und wird allezeit Aufgabe des Gewerfwereins der Krankenpfleger, Pflegerinnen und verwandten Beruse Deutschlands (Geschäftsstelle: Berlin C. 54, Alte Schönhauserstr. 12 I) sein.

Sind auch diese Thesen in erster Linie auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten und enthalten sie auch manches, was wir von unserem Standpunkt nicht für zutreffend anssehen können, so bringen sie doch auch so viele beherzigenswerte Ausführungen und Anregungen, daß wir sie zum Nachdenken namentlich unserm unabhängigen Pflegepersonal bestens empsehlen.

Vollständige Jahrgänge

unserer Zeitschrift "Das Rote Kreuz" von 1902, 1903, 1904 und 1905 geben wir — ohne Beilage "Am Häuslichen Herd" — zum Preis von Fr. 2 per Jahrgang solange Vorrat ab. Administration der Zeitschrift "Das Rote Kreuz", Kabbental, Kern.

Im kazarett.

>-{}}-c

Erinnerungen einer freiwilligen Krankenpflegerin. Aus dem Englischen von M. Albert. (Fortsetzung.)

Nachdem auch das stärkende Mahl vorbei war, machten die Aerzte die Runde, und ich erhielt meinen ersten Unterricht im Verbinden der Wunden. Es waren schwere Momente für die Verwundeten wie für mich. Dr. P. hatte in der Krim gedient, und es kam mir vor, als sei ihm ein verwundeter Menschen= leib ungefähr so viel wie mir ein zerrissenes Kleid. Mit geschäftsmäßiger Miene schlug er jeine Aermel zurück, und nun wusch und stach und schnitt und nähte er mit einem wahren Enthusiasmus drauflos und erflärte inzwischen dem Patienten den Fall in hochwissenschaft= lichen Ausdrücken, was demselben natürlich sehr zum Troft und zur Erheiterung diente. Je schwerer die Verwundung, desto lieber war es ihm. Und er sondierte in dem wunderbaren Mechanismus des menschlichen Leibes so jora= los und — gefühllos herum, daß mir der kalte Schweiß auf die Stirne trat. Für ihn ging alle persönliche Würde des Batienten unter in dem Interesse für den Fall; ein General mit einer fleinen Wunde ließ ihn

falt gegenüber einem Gemeinen mit durchs bohrter Lunge und zerschmetterten Beinen, und wäre solch ein armes Opfer in Stücke zerschnitten vor ihn gebracht worden, so würde ihn die leiseste Aussicht, es wieder zusamsmenflicken zu können, in Ekstase versett haben.

Die schweren Operationen wurden übrigens auf den folgenden Tag verlegt, und die armen Opfer mußten ihre Schmerzen ertragen, wie sie konnten. Ihre Selbstbeherrschung erfüllte mich mit hoher Bewunderung! Kaum ein Stöhnen entrang sich ihren frampfhaft ge= schlossenen Lippen, während der kalte Schweiß auf ihrer bleichen Stirne stand und das Bett unter ihnen ächzte, wenn unter den furcht= baren Qualen ein konvulsivisches Zittern durch ihre Glieder rann. Ein paar Iren fonnten sich mit der Offenheit, die ihrer Rasse eigen ist, nicht enthalten, den Nerzten einige fräftige Adjektiven nachzuschicken, als sie, lange nach Mitternacht und zu Tod erschöpft, den Saal verließen, um einige Stunden zu ruben.